

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Arien und Gesänge aus Romeo und Julia

Gounod, Charles

Paris, [ca. 1880]

Auftritt II

[urn:nbn:de:bsz:31-83150](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-83150)

Ach, gehe auf! geh' auf! mach' erbleichen
die Sterne,
Sie weichen dir so gerne,
Strahlst du am Firmament! Ach, gehe
auf, erschein',
Stern so glänzend und rein.

Sie blickt träumend und voll Verlangen,
Einer Locke stillen Kuß
Streift sie lächelnd von den Wangen,
O, haucht ihr, Blumen, meinen Gruß.
Nun die Lippen regt sie endlich!
Dringt auch kein Wort niederwärts,
Spricht ihr Auge doch verständlich
Und die Antwort giebt mein Herz.

Ach, gehe auf, geh' auf, mach' erbleichen
die Sterne,
Sie weichen Dir so gerne,
Strahlst du am Firmament! Ach, gehe
auf, erschein',
Stern so glänzend und rein!

Das Fenster öffnet sich. Juliette erscheint auf ihrem Balkon.
Romeo verbirgt sich im Schatten.

Zweiter Auftritt.

Romeo. Juliette.

Nr. 8. Scene und Chor.

Juliette stützt sich schwermüthig auf das Geländer des Balkons. Weh
mir! Ihn soll ich hassen und
als Montague meiden!
O, Romeo, den Namen doch, den man
Dir gab,
Wurf ihn hinweg! Und thust Du's nicht,
soll das uns scheiden,
Lege meinen ich ab.

Romeo vortretend. Ist es wahr? Ist es wahr? Ach,
noch einmal doch sprich,
Holder Engel, Du!

- Julie. Ha, wer ist es, der sich schlich
Unter'm Schirm der Nacht in des Herzens
Rath?
- Romeo. Nicht wag' ich es zu sagen, wer Dir
fühn genaht.
- Julie. Bist Du nicht Romeo?
- Romeo. Nein, kann Dir's Ruh' gewähren,
Bin ich kein Montague und auch nicht
Romeo!
Liebe soll neu mich dann gebären,
Und ein And'rer werd' ich so!
- Julie. Ach, Du weißt, daß die Nacht verschleiert
meine Wangen,
Du weißt's; Mädchenröthe sonst färbte
sie hier!
Denn was ich gestand voller Bangen,
Möcht' verlegnen gern die Sitte Dir.
Fahr' hin, du falsche Scheu! Mag sich's
gleich offenbaren!
Sprich, schöner Montague, liebst Du mich?
Sag' es frei!

Romeo hebt die eine Hand zum Schwur und deutet mit der andern
gegen den Mond.

Nein, schwöre nicht beim Mond, bei dem
wandelbaren,
Daß wechselnd, so wie er, nicht Dein
Lieben auch sei.
D'rum keinen Schwur! Sprich einfach
nur zu mir:
Dich lieb' ich!
Ich glaube, ach, Dir ja so gern!
Und immerdar, als meinem Herrn,
In Treuen dann Dir gehorsam blieb' ich.
Daß ich hingebend gleich Dir so schnell
mich geweiht,
Nicht leichten Sinn's schilt auch darob
mich später!
Denn vertraut habe ich ja der Nacht
nur mein Leid,
Und sie ward zum Verräther.

Roméo Bei dem Gott, der uns hört, hier emp-
fange mein Wort!

Julie O, lausche! Man kommt! Verstumme und
eile fort.

Diener verbugt sich im Gebüsch Julie tritt vom Balkon zurück

Dritter Auftritt.

Gregorio Diener. Epate: Gertrude.

Gregorio und die Diener treten mit Blendlaternen auf

Gregorio und Diener. Entweichen! Entweichen!

Der Page verschwand!
Es leih' seinen Schlichen
Der Teufel die Hand.
Verräther, verruchter!
Seinen Herren sucht er.
Er trotzt unsrer Macht,
Wie wir auch gewacht.
Morgen, gebet Acht,
Er uns noch verlacht.

Gertrude tritt auf. Sagt, wen sucht Ihr denn hier?

Gregorio. Verstohlen,

Sammt seinem Herrn drang bei uns ein
hier ein Page der Montague's, mit
flücht'gen Sohlen

Dies Haus zu entweih'n.

Gertrude. Ihr treibt wohl Scherz?

Gregorio Nein, meine Beste!

Denn ein Montague echter Art,
Ich schwör' es Euch bei meinem Bart,
War bei dem feste

Gertrude. Ein Montague?

Gregorio. Ein Montague!

Die Diener wendeln zu Gertrude. Hol Eure Schönheit
woh! ihn verlockt gar dazu?

Gertrude. Komm' er nur wieder! Bei meinem Kopfe!

Ihn, was auch gescheh',
Nach ich zahm, so zahm den Fant,